

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang
– Oktober 2025 –

Schusser, Theresia: Christliche religiöse Gewalt im spätantiken Ägypten. Hagiographische Schriften im Fokus kultur- und mentalitätsgeschichtlicher Fragestellungen. – Münster: Zaphon 2023. 170 S. (Ägypten und Altes Testament, 118), geb. € 65,00 ISBN: 978-3-96327-234-9

Die hier zu besprechende Publikation bildet die Diss. der Vf.in, die 2021 in München eingereicht wurde. Der Inhalt besteht aus drei Fallstudien zu religiöser Gewalt in koptischen hagiographischen Texten.

Das Buch kann auf folgende Weise gegliedert werden: Teil I geht thematischen und methodischen Fragen nach. Kap. eins dient als Einführung. Die Zahl der angeblichen Tempelzerstörungen im Mittelmeerraum fällt nach Meinung der Vf.in eher gering aus (14–15), wozu noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Im dritten/vierten Jh. wurden ehemalige ägyptische Tempel in militärische Einrichtungen umgewandelt (15). Die Hagiographie setzt sich aus verschiedenen literarischen Formen zusammen, zu denen Passionen, Heiligenviten, Inventionen, Translationen, Enkomien etc. gehören (16). Die Erbauung des Lesers stellt für die Vf.in die Hauptaufgabe der hagiographischen Schriften dar (16). Die mindestens genauso wichtige Imitatio Christi sowie die Idealisierung des Heiligen sollten jedoch nicht übergangen werden. Die hagiographischen Quellen pflegen zwischen interreligiösen und binnenkirchlichen Konflikten zu differenzieren (17). Die Arbeit bezieht den Panegyrikos auf Makarios von Tkoou, die Vita des Samuel von Kalamon sowie die Vita des Moses von Abydos ein (19).

In Kap. zwei wird zur koptischen Hagiographie Stellung genommen. Die Martyriumserzählungen bestehen aus Märtyrerakten, Martyriumsberichten und briefförmigen Texten (24). Die Aussage, dass die koptische Schrift ab dem dritten Jh. n. Chr. als letzte Sprachstufe des Ägyptischen greifbar wird (26), ist unglücklich formuliert, die Begriffe Sprache und Schrift geraten durcheinander. Der Panegyricus und das Enkomion lehnen sich stilistisch an die römische Herrscherpanegyrik an (26). Die Produktion der koptischen Viten und Passionen deckt den Zeitraum vom vierten bis achten Jh. ab (27). Die Vita des Aphu aus dem fünften Jh. kann als frühes Beispiel für die Beschäftigung mit binnenkirchlichen Konflikten der spezifisch koptischen Hagiographie gelten (28). Das Mittelalter ist – anders als die Vf.in will (29) – keineswegs nur eine Verfallszeit der koptischen Literatur, in dieser Epoche wurden durchaus auch neue Werke geschaffen.

Teil II enthält die Fallstudien der koptischen Hagiographie. Kap. drei behandelt den Panegyrikos auf Makarios von Tkoou. Der Panegyrikos nimmt eine dezidiert antichalkedonensische Perspektive ein (39). Das Werk ist auf den Codices Cairo Hamouli B und Pierpont Morgan Library M 609 überliefert, die durch weitere membra disjecta ergänzt werden (41). In Cairo Hamouli B wird die tödliche Verletzung des Makarios durch einen körperlichen Angriff des kaiserlichen Kuriers Sergios geschildert (47). Die Übersetzung „[...] schickt Makarios von Tkoou fort von diesem Ort“ (55) von ⲛⲧⲉⲧⲛⲛⲟⲩⲭⲉ ⲙⲁⲕⲁⲣⲓⲟⲥ ⲡⲁⲧⲕⲱⲟⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲙⲡⲉⲓⲙⲁ ist zu „werft Makarios von Tkoou hinaus aus

diesem Ort“ zu präzisieren. Die Übersetzung „er warf Homer hinein“ (58) von ἀφνοῦχε πρὸς μερος εἶδον εἶδος ist durch „in es“ zu ergänzen. Die Übersetzung „und sie verbrannten ihn mit den Kultbildern, die sie in seinem Haus gefunden hatten“ (59) von ἀφροκζῷ μῆνειδωλον ἵταγχε εἶδος ζῷπερῆ ist durch „an dem Tag“ zu ergänzen. Der Rest πκεσεπε δε ννεζελλην (58) hat an dieser Stelle nichts zu suchen, da damit offenbar ein neuer Satz beginnt. Die Klammer „(vor uns)“ (58) ist unnötig, im Koptischen steht ⲁⲧⲏⲛ. Der Panegyrikos ist in seiner jetzigen Form ins sechste Jh. zu datieren (63).

In Kap. vier wird die Vita des Samuel von Kalamon (BHO 1035; CC 216) einbezogen. Der Text polemisiert ebenfalls gegen das Konzil von Chalkedon (65). In der Vita werden Ereignisse ab dem Ende des sechsten Jh.s angesprochen (65). Die Anathematisierung des Konzils von Chalkedon durch Samuel führte zu dessen fast tödlicher Folter durch kaiserliche Soldaten (74). Die Übersetzung „Dieser, nämlich der Asket Samuel, gibt ihnen eine lange Unterweisung“ (81) von ἀπαι γαρ χεσαμογῆλ πασκίτης εἶδος νοβ ἡκαθγκησις muss perfektisch gewendet werden. Die Übersetzung „war er erfüllt von Zorn gegen ihn“ (81) von ἀφμογζ εἶδων εἶδος εἶδος ist grammatikalisch ausgeschlossen, da sie einen – im dreiteiligen Konjugationsschema unzulässigen – Stativ vortäuscht. Die Alternative „entbrannte er in Zorn“ führt wohl eher ans Ziel, die homonyme Wurzel μογζ kann auch „brennen“ bedeuten. Der binnenkirchliche Konflikt zwischen Samuel und Kyros von Alexandrien endete fast mit dem Tod des Mönches (82). Die Vita des Samuel von Kalamon ist vielleicht ins neunte Jh. zu datieren (87).

In Kap. fünf wird die Vita des Moses von Abydos (BHO 0777; CC 0423) diskutiert. Das Werk ist auf den Handschriften MONB.EL und MONB.EM überliefert, die beide aus der Bibliothek des Weißen Klosters von Sohag stammen (90). Die Vita ist wohl in die Zeit ab der zweiten Hälfte des sechsten Jh.s zu datieren (92). Die Bemerkungen zur Konjunktion ἀγω „und“ und dem folgenden intentionalen und negativ wertenden Kontext (95–96) bleiben dubios. Die Zusammenhänge werden im geringsten Fall überinterpretiert. Die Vita erzählt u. a. vom Einsturz eines heidnischen Tempels, der die Priesterschaft unter sich begräbt (100). Der Rez. hätte sich hier ein Originalzitat gewünscht. Die Übersetzung „Man lässt mich draußen liegen wie die Elenden“ (102) von ἀγκαατ εἶνῆς εἶδος ἡε ννεἶεβῖῆν erkennt den generischen Charakter des Demonstrativartikels. Die korrekte Wiedergabe müsste „lässt mich draußen liegen wie Elende“ lauten. Der Hinweis auf die Bezeichnung Justinians als „König“ (107) ist trivial. Die Übersetzung „diese blieben (gültig)“ (109) von ναῖ σεμην εἶδος ist präsentisch zu wenden. In Kap. sechs wird der Ertrag gesammelt.

In Teil III wird der Blickwinkel erweitert. Kap. sieben nimmt den intertextuellen Vergleich der untersuchten Quellen vor. Das Thema des binnenkirchlichen Konfliktes beherrscht den ganzen Panegyrikos auf Makarios von Tkooou (115). Die Vita des Samuel von Kalamon zeichnet sich durch die genaue zeitliche Verortung der binnenkirchlichen Gewalt im Leben des Heiligen aus (115). Der angebliche Ausschluss von paganen oder häretischen Personen/Gruppen aus der römischen Zivilisation, wie ihn die Vf.in ab dem vierten Jh. meint erblicken zu können (123), entspricht zumindest für den ersten Teil nicht ganz der Wahrheit. Die stadtrömische Senatsaristokratie um Symmachus beweist das Gegenteil, das Gleiche gilt für die weiterhin florierende Philos. oder Rednerkunst. Das heidnische Intermezzo unter Julian verdient in diesem Kontext ebenfalls Beachtung. Die angebliche „Entweihung“ des Serapeums von Alexandria unter Theophilos von Alexandria (124) verharmlost den Sachverhalt zu sehr, richtiger wäre von Zerstörung zu sprechen.

In Kap. acht wird eine Theorie der Sozialpsychologie zur Erklärung der Erzählmodi skizziert. Die Feststellung, dass die als Gegner geschilderten Gruppen besonders negativ dargestellt werden (129), versteht sich fast von selbst. Das Gleiche trifft auf die Beobachtung zu, dass religiöse Gewalt meist zwischen dem Heiligen und seinem *adversarius* ausgetragen wurde (129).

In Kap. neun werden die Ergebnisse noch einmal zusammengefasst. Das Verzeichnis der verwendeten Quellen (143–145) und die Bibliographie (147–170) stehen am Ende.

Die Auswertung sieht wie folgt aus: Das Buch verfolgt an und für sich einen innovativen Ansatz. Das inhaltliche Thema wurde in der bisherigen Literatur noch nicht so ausführlich behandelt. Der Vf.in kommt daher das Verdienst zu, die Aufmerksamkeit auf solche Fragen gelenkt zu haben. Die Übersetzungen des Koptischen hätten allerdings etwas gründlicher sein können. Die Exkurse zu Nebenfiguren der Handlung hätten gekürzt werden können. Die Lektüre ist vor diesem Hintergrund mit gewissen Einschränkungen zu empfehlen.¹

Über den Autor:

Stefan Bojowald, Dr., Lehrbeauftragter Ägyptisches Seminar an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (sbojowal@uni-bonn.de)

¹ Die folgenden Punkte mögen nicht ganz uninteressant sein: S. 16: Zur *Imitatio Christi* vgl. Herbert KECH: *Hagiographie als christliche Unterhaltungsliteratur*. Studien zum Phänomen des Erbaulichen anhand der Mönchsviten des hl. Hieronymus (Göppinger Arbeiten zur Germanistik, 225), Göppingen 1977, 16/129; zur Idealisierung vgl. Marc J. M. van UYTFANGHE: „Le Hagiographie: Un genre chrétien ou antique tardif?“, in: *AnBol* 11 (1993) 135–188 hier 173; S. 19: zu einer Parallele zur Falkenepisode im zwar erwähnten, aber nicht weiter berücksichtigten Leben des Aaron vgl. jetzt Ivan MIROSHNIKOV: „The Preaching of Philipp, A New Edition of the Sahidic Fragments with an Introduction, Translation, and Notes“, in: DERS., *Parabiblica Coptica* (Parabiblica, 3), Tübingen 2023, 53–100, hier 91 n. 101; S. 29: zu den jüngeren Werken der koptischen Literatur vgl. zuletzt z. B. Arsenius MIKHAIL: *Analecta Hymnica Coptica*. Bohairic Hymns for the Liturgical Year from Medieval Chant Manuscripts (CSCO 705, Scriptorum Coptici 56), Lovain 2023, passim; S. 124: zur Zerstörung des Serapeions Anfang 392 vgl. Johannes HAHN: „Vetustus error extinctus est. Wann wurde das Sarapeion von Alexandria zerstört?“, in: *Historia* 55 (2006) 368–383; zum Serapeum als schönstem Gebäude der römischen Welt nach dem Capitol vgl. Ammian, *Res gestae* 22.16.12; Giuseppe ZECCHINI: „Greek and Roman Parallel History in Ammianus“, in: *Ammianus after Julian*. The Reign of Valentinian and Valens in Books 26–31 of the *Res Gestae* (Mnemosyne, Supplements 289), hg. v. Jan den BOEFT/Jan Willem DRIJVERS/Daniël den HENGST/Hans C. TEITLER, Leiden-Boston 2007, 201–218, hier 206.